

ANSPRACHE DES ZENTRALPRÄSIDENTEN  
DER SCHWEIZERISCHEN NATURFORSCHENDEN  
GESELLSCHAFT  
ANLÄSSLICH DES GEMEINSAMEN NACHTESSENS  
AN DER JAHRESVERSAMMLUNG IN SITTEN

*von G. Töndury*

Zentralpräsident der SNG

Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft hat ihre 143. Jahresversammlung 1963 in Sitten abgehalten. Sie fand unter der bewährten Leitung von Herrn Dr. I. Mariétan statt, der zum zweiten Mal das Amt des Jahrespräsidenten übernommen hatte, erstmals 1942. Unser Jahrespräsident hat die Tagung derart vorbereitet und geleitet, dass alle Teilnehmer mit den schönsten Erinnerungen nach Hause zurückgekehrt sind. Es war gleichzeitig die achte Jahresversammlung im Kanton Wallis, und ich habe als Zentralpräsident die Gelegenheit wahrgenommen, anlässlich des Banketts einen Rückblick auf die allerersten Jahre der Existenz unserer Gesellschaft zu tun.

Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft wurde im Jahre 1815 in Genf gegründet. Sie kann also bald ihr 150jähriges Jubiläum feiern, und dies soll in gebührender Weise am Gründungsort geschehen.

1915, also mitten im ersten Weltkrieg, wurde in Genf eine eindruckliche Jahrhundertfeier abgehalten und bei dieser Gelegenheit des Gründers, Henri Albert Gosse, gedacht. Zweck und Ziel der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft sind in ihren Statuten umschrieben und scheinen mir heute noch dieselben wie vor bald 150 Jahren zu sein, trotzdem sich so viel geändert hat. Ihr Zweck ist: Förderung der Kenntnis der Natur überhaupt und der vaterländischen insbesondere, sowie Ausbreitung und Anwendung dieser Kenntnis zum Nutzen des Vaterlandes. Dieser Zweck soll unter anderem durch Abhaltung jährlicher Versammlungen mit wissenschaftlichen Vorträgen und Mitteilungen an wechselnden Orten des Landes erreicht werden. Nicht nur Universitätsstädte, sondern auch kleinere und kleine Ort-

schaften sind im Verlaufe der Jahre bereit gewesen, die Mitglieder unserer Gesellschaft gastlich aufzunehmen. Im Verhandlungsband, der regelmässig und mit den Jahren immer umfangreicher herausgegeben wurde, finden wir alles das zusammengetragen, worüber an der Tagung diskutiert wurde. Besonders reizvoll ist das Studium in alten Berichten, da hier die enge persönliche Verbindung der einzelnen Mitglieder untereinander in schönster Weise zum Ausdruck kommt. Man ersieht aus den Verhandlungen nicht nur die wissenschaftliche, sondern auch die gesellschaftliche Seite einer solchen Tagung, und ich möchte die Gelegenheit benützen, auf die ersten im Wallis abgehaltenen Jahresversammlungen hinzuweisen.

1829 fand die fünfte Jahresversammlung im Hospiz des Grossen St. Bernhard unter dem Präsidium von Herrn Kanonikus Biselx statt. Am Sonntag, den 19. Juli hatten sich gegen 80 Personen, meist Mitglieder, in Martigny eingefunden, wo für alle geeignete Unterkunft und Verpflegung bereit gestellt worden war. In der Einleitung zum Jahresbericht lesen wir Folgendes:

« Le soir, une superbe collation leur fut offerte dans la grande salle de l'hôtel de la *Grande Maison*. Lundi de grand matin, les places et les rues de Martigny se couvrirent de chars et de mulets qui avaient été réunis en assez grand nombre pour que chacun eut la facilité de choisir le mode de transport qui lui convenait le mieux. On ne doit pas taire ici, que par une attention infiniment délicate les prix avaient été fixés à la moitié du taux ordinaire. Vers les 5 heures, le plus grand nombre des Sociétaires se mirent en route, les uns en char, les autres à mulet, quelques-uns à pied, formant ainsi une caravane qui occupait au moins un quart de lieue de longueur. Le temps, qui avait été menaçant pendant la nuit et qui était à la pluie, s'éclaircit peu à peu, et vers les 10 heures se mit tout à fait au beau.

On trouva à Liddes un dîner qui avait été préparé par les soins de M. le Professeur Rausis et de nouveaux relais, au moyen de quoi on put continuer le voyage avec promptitude. Vers les 4 heures, la tête de la colonne atteignit le Couvent, et à 6 heures environ, toute la Société s'y trouva réunie. Le temps était devenu très froid, et un brouillard épais et humide couvrait tous les alentours de l'Hospice. L'accueil plein de cordialité de MM. les Chanoines fit bientôt oublier ces petites contrariétés; ils s'empressèrent d'assigner à chacun des logements parfaitement commodes. Vers les 8 heures du soir, le son de la cloche annonça le souper qui était préparé dans le grand réfectoire du Couvent, où 4 grandes tables avaient été dressées. Pendant les 3 jours que

la Société a passé au Couvent, c'est dans ce même réfectoire qu'on s'est réuni pour les repas. Il n'y a pas d'expressions pour rendre convenablement les attentions et les soins empressés dont les respectables Religieux du St-Bernard ont entouré chaque membre de la réunion. Leurs nombreux domestiques semblaient avoir pour consigne de rivaliser d'empressement avec leurs maîtres pour tous les détails du service qui était exécuté avec une promptitude et un ordre qu'on trouve rarement dans les maisons les mieux montées.

La journée commençait par le service catholique qui se célèbre au Grand St-Bernard, avec une solennité et une décence qui commandent le respect et qui étaient bien faits pour donner une haute opinion de la dévotion des membres de cette admirable congrégation. A 7 heures, on sonnait pour le déjeuner. A 8 heures, avait lieu la séance de la Société qui se prolongeait quelquefois jusqu'à 1 ou 2 heures. On sonnait pour le dîner, et après ce repas on se dispersait autour du Couvent pour faire diverses excursions ou promenade. A 8 heures, on se réunissait de nouveau pour le souper. On avait préparé dans l'étage supérieur du bâtiment, pour les séances de la Société, une salle assez spacieuse pour que tous les membres puissent y être commodément placés.

Le lendemain de l'arrivée au Couvent, le temps fut beau, mais il faisait une bise excessivement piquante. Le troisième jour fut très beau et presque chaud; on en profita pour faire des excursions assez éloignées. Le quatrième jour, qui fut celui du départ, le temps fut beau également; la Société se sépara à 10 heures après la séance qui fut courte quoique bien remplie. Les mêmes précautions obligées pour le transport des Sociétaires et de leurs effets avaient été prises pour le retour. On descendit à Liddes où l'on dîna, et delà à Martigny où l'on arriva dans la soirée. Il est satisfaisant de pouvoir consigner ici que pendant les 4 jours employés tant au voyage qu'au séjour au Couvent, aucun accident ne vint troubler la gaieté de cette réunion; un des voyageurs avait eu une légère écorchure à la jambe en montant, mais cela n'eut pas de suites. »

In der Teilnehmerliste finden wir Delegierte aus allen Richtungen der Schweiz; natürlich waren die Vertreter von Genf, Freiburg und Waadt am zahlreichsten anwesend. Wir machen uns heute keine Vorstellung mehr von der komplizierten Reise, wenn wir in bequemen SBB-Wagen über den Lötschberg oder von Lausanne her kommend, das Wallis erreichen. Vieles von der Freundlichkeit und Intimität musste aber der neuzeitlichen Bequemlichkeit zum Opfer gebracht werden.

Die Sitzungen fanden im Gegensatz zu heute als Plenarversammlungen statt, in welchen, nach unsern jetzigen Begriffen, kleine und wenig aufregende Fragen zur Diskussion standen.

Die zweite Jahresversammlung im Wallis, es war die 37igste, fand vom 17.-19. August 1852 in Sitten statt. Präsident war Herr Kanonikus Rion, der in der Präsidialansprache mit grösster Begeisterung von seinen seit der Kindheit an der herrlichen Natur gemachten Beobachtungen sprach. Seine Begeisterung führte ihn in die entferntesten Täler und über noch unbekannte Pässe und Berge, und es gelang ihm, in den Herzen der Zuhörer den Widerhall seiner Empfindungen wachzurufen. Leider wurde Herr Rion schon vier Jahre nach der Jahresversammlung vom Tode hinweggerafft; ein kurzes Leben, reich an Talenten und Kenntnissen, ein Opfer seiner Wissbegierde. Mit ihm starb leider auch die von ihm gegründete kantonale naturforschende Gesellschaft. Die Liebe zur Naturwissenschaft blieb aber erhalten. Es waren Mönche vom Grosse St. Bernhard, die in die Fusstapfen ihrer Lehrer traten und im Verein mit andern Gesinnungsgenossen die erste selbständige Walliser Gesellschaft gründeten, indem im November 1861 der Grundstein zur Murithienne gelegt wurde: « Société de Botanique, qui prend le nom de Société Murithienne du Valais, en l'honneur du chanoine Murith, le plus grand naturaliste que le Valais ait produit ».

Beim Durchblättern der Verhandlungen vom Jahre 1852 wird die allgemeine grosse Bedeutung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft auf dem Gebiet der Naturforschung, aber auch der medizinischen Forschung in unserm Lande deutlich sichtbar. So war eine Kommission beauftragt, sämtliche Kretinen in der Schweiz zu erfassen, eine andere Kommission musste den Stand des Irrenwesens in der Schweiz untersuchen, zwei Aufgaben, welche die Mitwirkung der kantonalen Regierungen notwendig machten; man erhält aber bei der Lektüre der gedruckten Berichte den Eindruck, dass die Regierungen es nicht so eilig hatten, die schriftlich eingesandten Fragen termingerecht zu beantworten. Es handelt sich hier um Aufgaben, die heute von den seither zahlreich gegründeten Gesellschaften in grosszügiger Weise in Angriff genommen und auch wirklich durchgeführt werden.

Eine Aenderung der gesamten Struktur der SNG zeigte sich bereits im Jahre 1880 anlässlich der 63. Jahresversammlung, die vom 13.-15. September in Brig abgehalten wurde. Waren bisher die Traktanden in Plenarsitzungen behandelt worden, so finden wir jetzt zum ersten Mal Sektionssitzungen, was darauf hinweist, dass eine Spezialisierung auf dem Gebiete der Naturwissenschaft und der Medizin in vollem Gange

war. Die Berichte selber sind in einer andern, viel trockeneren, unpersönlicheren Art abgefasst. Sie atmen den nüchternen Geist, der unsere heutigen Verhandlungen beherrscht.

Die 78. Jahresversammlung fand unter dem Präsidium von Herrn Prof. P.-M. de Riedmatten in Zermatt statt. Zermatt nahm unsere Gesellschaft ein zweites Mal im Jahre 1923 auf. Die Durchsicht der Berichte der beiden letztgenannten Versammlungen zeigt, dass die Teilnehmerzahl grösser geworden war. Sie haben, wenn man vom geschäftlichen Teil absieht, einen rein wissenschaftlichen Charakter, in welchem das Persönliche leider ganz in den Hintergrund tritt und doch wissen wir Alle, ganz besonders die Ältern, welche Jahr für Jahr unsere Jahresversammlungen besuchen, dass der persönliche Kontakt, die Erneuerung der Bekanntschaft und die Pflege der Freundschaft ebenso sehr notwendig sind, wie die Pflege der Wissenschaft. Dies kam in überaus deutlicher Weise an der 143. Jahresversammlung zum Ausdruck. Unser Jahrespräsident verstand es, seine Begeisterung für Land und Volk im Wallis den Teilnehmern mitzuteilen, sie selber zu begeistern, und das gemeinsame Mahl, an welchem Raclette und Walliser Weine offeriert wurden, war wohl ein Höhepunkt der Versammlung.

VARIATION DES RECOLTES  
SECHERESSE ET DEGATS DE FLUOR  
REACTION DES CEPAGES AUX GELS D'HIVER  
dans le vignoble valaisan de 1956 à 1963

*par Jean Nicollier*

Stations agricoles - Châteauneuf

La production commercialisée du vignoble valaisan, exprimée en millions de litres, est indiquée dans le tableau suivant:

1955	27	1958	25	1961	33
1956	19	1959	40	1962	38
1957	17	1960	40	1963	33

Pour la période 1959-1963 la régularité des rendements paraît meilleure qu'elle n'est en réalité. Pour en obtenir une image exacte, l'on devrait déduire les suppléments de récolte fournis par les nouvelles vignes créées récemment: l'augmentation de l'aire viticole en production est de l'ordre de 1 à 1,5 % par année.